

Teil C Abstracts und Besprechungen

Adrian Thomas Kugler:
Kultur des Trauerns –
Bedingungen für Trauernde schaffen
Diplomarbeit, Augsburg 1997, 96 Seiten

Der Trauerprozess von Eltern, die ein Kind (im Alter bis zu 25 Jahren) verloren haben, ist eine der tragischsten aller Trauersituationen. Der Verfasser hat sich drei Jahre lang in Praktika und Seminaren mit Trauerbegleitung beschäftigt. Aus eigener Erfahrung, gründlichem Nachdenken, Gesprächen mit Mitbrüdern aus seiner Ordensgemeinschaft der Prämonstratenser und mit Hilfe von Fachliteratur ist eine in Gründlichkeit und Klarheit überzeugende Diplomarbeit erwachsen.

Die Studie ist nach dem in der Pastoraltheologie üblichen Schema „sehen – urteilen – handeln“ gegliedert. Originell ist die Untergliederung und sind die unterschiedlichen Materialien und Methoden: statistische Überblicke, rechtliche, soziale, kirchliche Ordnungen, theologische und psychologische Quellen, geschichtliche Durchblicke und Einzeluntersuchungen. Beeindruckend ist das anregend-kritische Gespräch zwischen Profanwissenschaft und Theologie in dieser Arbeit. So steht etwa die Auswertung der Emmausgeschichte, die sich stark an I. Baumgartner hält, nicht als ein erratischer Block in der gesamten Arbeit, sondern ist mit den vorausgehenden und folgenden Überlegungen konstruktiv verbunden. Der ausführliche dritte Teil, der alle Handlungsfelder für die Entwicklung einer Trauerkultur durchspielt, sammelt einige richtungsweisende Vorstöße im Augsburger Raum und entwickelt darüber hinaus pastorale Innovationen.

Johann Ev. Hafner, Augsburg

Reimund Alker:
Moderne Formen des Fürbittgebets –
Hintergrund und Möglichkeiten einer Gebetsgemeinschaft im Internet
Diplomarbeit, Augsburg 1999, 105 S. inkl. CD-ROM

Das selbständige Projekt kombiniert ein ur-katholisches Thema, Fürbittgebet, mit einem äußerst aktuellen Thema, Internet. Hieraus ergibt sich eine durchlaufende Doppelperspektive, die die Grenzen des Machbaren und des theologisch Verantwortbaren im Blick behält. Der Anspruch ist, die „Möglichkeiten und Grenzen einer Fürbittgemeinschaft im Internet“ nicht nur hypothetisch zu reflektieren, sondern auszuprobieren. Hierzu hat der Verfasser eine virtuelle Gebetskapelle im Internet platziert, womit der Arbeit Pionierstatus zukommt.

Zunächst wird die Rolle des Gebetes in der Bibel aufgeführt um an ihr die Spannung von Bitten und Ergebung, von Gottes Eingreifen und Gottes Vorsehung zu formulieren. Anspruchsvoll sind Referat und Vergleich von zwei gegensätzlichen Gebetskonzeptionen, die Kants von der moralischen Selbstermahnung und die Thomas' von der „erbeteten“ Zweitursache im Rahmen der göttliche Erstverursachung. Der Verfasser erarbeitet hieraus Kriterien für ein modernes Gebetsverständnis: Gebet als Akt des Sich-

Anvertrauens, als Erinnerung an Gottes Heilstaten, die Ununterscheidbarkeit von irdischen und „höheren“ Gebetsmaterien, die Trennung von Daß und Wie der Erhörung ...

In einem zweiten großen Teil beschreibt der Verf. die Chancen globaler elektronischer Kommunikation als auch die Grenzen der derzeitigen Modi: nonverbal und anonym. Die Problematik medialer Vermittlung wird besonders bei liturgischen Akten deutlich, die eine Einheit des Ortes und der Zeit voraussetzen. Bei Gebetsakten dagegen ist nur die Einheit der Gemeinschaft der Kirche notwendig, die über Raum und Zeit hinaus geht. Daher „fehlt“ einer Gebetsgemeinschaft, die via Internet miteinander verbunden ist, nichts“.

<<http://www.gebetsanliegen.de>> ist eine kleine Gebetskapelle mit Anliegenbuch. Klug ist die Entscheidung, Antworten auf Anliegen zuzulassen, aber Antworten auf Antworten nicht anzuzeigen, damit das Anliegenbuch zum Diskurs wird, wie man ihn besser in Newgroups sucht und findet. Besucher haben die Möglichkeit, das Mittragen eines Anliegens durch das Aufstecken einer virtuellen Kerze zu kennzeichnen.

Johann Ev. Hafner, Augsburg

Martina Koch:
Heilung und Versöhnung –
Seelsorge in einer Justizvollzugsanstalt für Frauen
Diplomarbeit, Augsburg 1998, 96 Seiten

Über ein Praktikum und die daran anschließende ehrenamtliche Mitarbeit in der katholischen Anstaltsseelsorge der Justizvollzugsanstalt für Frauen in Aichach/Bayern und eine siebenmonatige Mitarbeit in einer KHG-Arbeitsgruppe der Universität Würzburg, die regelmäßig gefangene Männer besuchte, hat die Autorin drei inhaftierte Frauen interviewt (Tonbandkassetten beigelegt) sowie Anstaltsseelsorger, Beamte und Angestellte. Die leitende Frage lautet: Wie kann an und mit ihnen Seelsorge gelingen mit der Intention „den Gefangenen zu einem vertrauensvollen Verhältnis zu Gott, zu ihrer Umwelt und zu sich selbst zu verhelfen“?

Zunächst werden präzise die wichtigsten Daten genannt, die für Frauen – im Unterschied zu Männern – im System JVA charakteristisch sind. Ausführlicher wird im zweiten Abschnitt die Innenansicht des Systems herausgearbeitet. Im zweiten Abschnitt wird das Problem der „Verstrickung“ in Schuld und Sünde aufgedeckt, indem die Verfasserin das Phänomen in verschiedenen Feldern aufdeckt, aber an Freiheit trotz aller Verstrickung festhält.

Die Verfasserin hat sich vorgenommen, die Veranstaltungen der katholischen Seelsorge in der JVA Aichach vorzustellen und kritisch zu würdigen. Das gesamte Spektrum und jeder einzelne Aspekt seelsorglicher Aufgaben in einer JVA für Frauen werden von ihr in diesem Kapitel anschaulich dargestellt, die tragende Motivation und Interessenskonflikte werden aufgedeckt, geeignete Methoden und Maßnahmen in ihren begrenzten

Möglichkeiten gewürdigt. Hierbei ist der Verfasserin gut gelungen, pastoralpsychologische Einsichten für die Gefangenenseelsorge unter Frauen fruchtbar zu machen. Beispielsweise hat sie gemäß dem „Fassungsvermögen der Beteiligten“ gut herausgearbeitet, was Anbetung und Segnungen für gefangene Frauen bedeuten, auch wenn ihnen die Glaubensinhalte kaum zugänglich, das existentielle Angesprochensein aber sehr wohl möglich sind.

Das große Literaturverzeichnis listet auch unveröffentlichte Texte auf.

Johann Ev. Hafner, Augsburg

Andreas Magg:
Katholische AIDS-Seelsorge in der Bundesrepublik Deutschland
Diplomarbeit, Augsburg 1999, 95 Seiten

In seiner Diplomarbeit hat Andreas Magg ein menschlich-gesellschaftlich und kirchlich äußerst brisantes und komplexes Thema meisterhaft behandelt. Die Arbeit wurde mit dem Preis der Universität Augsburg 1999 ausgezeichnet.

Der Verfasser hat die „Interdisziplinären Tage“ zu dieser Fragestellung mit Experten/innen und Betroffenen mit vorbereitet, hat intensive Gespräche und Korrespondenz mit Experten geführt, die er quer durch die Bundesrepublik aufgesucht hat, sowie das breite Spektrum gründlich bearbeitet.

Die Arbeit differenziert die Auswirkungen des Konflikts zwischen der katholischen Moralthologie, die durch ein gespaltenes Verhältnis zur Homosexualität belastet ist, und der pastoralen Weisung der Kirche, sich ohne Diskriminierungen und in vorbehaltloser Solidarität HIV-Infizierten und AIDS-Kranken zuzuwenden. Eine eigene Umfrage bringt ans Licht, dass sich manche Diözesen vorbildlich dieser Aufgabe stellen, während andere sie allein den staatlichen Stellen überlassen, als ob diese Krankheit allein ein medizinisches und psychologisches Problem sei, mit Seelsorge nichts zu tun habe.

Im zweiten Kapitel wird die Rolle der Seelsorger behandelt. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der seelsorgerlichen Begleitung von AIDS-Kranken im Vergleich zu anderen Kranken sachkundig herausgearbeitet. Schließlich konkretisiert er den Weg der seelsorgerlichen Begleitung von AIDS-Kranken in ihren einzelnen Etappen und verschiedenen Formen (Seelsorgesgespräch, Sterbe- und Totenliturgie). Schließlich wird gefragt, was Christen von AIDS-Kranken lernen können.

Johann Ev. Hafner, Augsburg

Der Verfasser hat unterschiedliches Beichtverhalten anhand von autobiographischen Zeugnissen aus der Sicht der Pastoralsoziologie, der qualitativen Sozialforschung und der strukturalistischen Sozialtheorie analysiert. Hierzu hat er über die „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien eine empirische qualitative Erhebung gemacht. Von den 70 Zuschriften wurden 5 tiefenanalysiert.

Diese originelle und aktuelle Fragestellung wurde mithilfe eines selbstentwickelten hochauflösenden Begriffsinventars bearbeitet. Das weite Spektrum der gewählten Theoriefelder (Machttheorie, Biographieforschung, Sakramententheologie und Beichtpastoral) wird dank der präzise formulierten Zielsetzung und der methodischen Disziplin in einem überschaubaren Rahmen bewältigt.

Die Struktur der Arbeit (Forschungsstand, Abgrenzung des Gegenstandes, Methodenfragen, empirische Untersuchung und Interpretation, Resultat) ist logisch und treibt den inhaltlichen Fortschritt voran. Der Text referiert aber nicht nur, er bewertet andere Positionen konsequent und fair von einem eigenständigen wohlbegründeten Standpunkt aus. Die Arbeit entstand aus einem außergewöhnlich differenzierten Methodenbewusstsein, was sich in stets wiederkehrenden Erklärungen über den Reflexionsgang äußert. Feinuntersuchungen und Unterscheidungen werden immer wieder gebündelt und auf die Frage- richtung hin orientiert. Die Diskussionen bewegen sich auf gehobenem Reflexionsniveau in einer spezialisierten, aber nie unverständlichen Wissenschaftssprache.

Die Analyseergebnisse stellen die These der traditionellen Religionssoziologie von der „sakramentalen Herrschaft des Beichtstuhles“ über die Gläubigen (E. Troeltsch) in Frage und legen es nahe, die Bußpraxis soziologisch als Dispositiv (M. Foucault) zu sehen, als Machtgewebe, in dem die Agenten der Moral (Erzieher, Seelsorger) ebenso wie die Moraladressaten (Beichtkinder) Betroffene sind. Darüber hinaus konnten aber auch Muster abweichenden Beichtverhaltens isoliert werden. Die Beichtpraxis zeigt überraschende Möglichkeiten, dem komplexen Machtgefüge von Moralerziehung, Beichte und alltäglicher Höllenangst zu entkommen und ein „Gegengewicht zu den stummen Prozeduren“ (M. de Certeau) des Dispositivs zu bilden.

45 der 70 autobiographischen Zeugnisse erscheinen mit Einleitungen und Kommentaren des Verfassers vermutlich im Herbst 2000 als Buch: R.M. Scheule: Beichten. Autobiographische Zeugnisse zur katholischen Bußpraxis im 20. Jahrhundert. Wien – Böhlau 2000

Johann Ev. Hafner, Augsburg